

Sonderausgabe Nr. 1

Ordens = Postille

Extrablatt zur Belagerung von Eisentrutz!

A N T A M A R —
A B E N T E U R E R
&
O R D E N S K R I E G E R

Seite 2

- Notlage in Eisentrutz spitzt sich zu

Seite 3

- Stimmen aus Eisentrutz

Seite 4

- Eisentrutz feiert den Kriegsheld
Waldemar



Seite 5

- Gerüchte aus dem Ostteil des Reiches
- Impressum
- Danksagung

Notlage in Eisentrutz spitzt sich zu

Die Postille konnte im Militärlager des Kaiserreiches mit einigen Abenteurern sprechen, die sich durch den Belagerungsring der Orks schleichen konnten. Ihren Aussagen nach spitzt sich die Lage in der Stadt dramatisch zu. Die Händler haben ihre Läden zwar noch geöffnet, doch haben die Nachschubprobleme zu drastischen Preiserhöhungen geführt. Die höheren Preise bedeuten natürlich auch, dass sich viele die Waren nicht mehr leisten können, weshalb die Händler selbst auch kaum noch Geld haben. Viele leiden schon Hunger. Die Zustände hätten dazu geführt, dass der Schwarzmarkt in der Stadt floriere, auch weil die Stadtwache kaum Zeit hat sich darum zu kümmern.

Denn die Stadt wird immer wieder von Belagerungsgeräten beschossen und Wachsoldaten auf den Wehrgängen von Bogenschützen angegriffen. In den Vorstädten liefern sich Milizen, Stadtwache, Abenteurer und zurückgebliebene, kaiserliche Truppen erbitterte Gefechte mit den Orks. Es werden dringend Heiler benötigt, die bei der Versorgung der vielen Verletzten helfen.

Von den Stadtmauern ist das Lager der schwarzen Horde jetzt deutlich zu erkennen und vergrößert sich tagtäglich. Blinde Wut packt jeden Einwohner, Milizionär oder

Abenteurer, wenn sie sehen, dass sich auch Söldner um die Orks sammeln. Ehrlose Meuchler, Attentäter, Banditen und Räuber paktieren mit der schwarzen Horde. Immer wieder schaffen es Saboteure und Attentäter sich in die Stadt zu schleichen und Schaden anzurichten. Sind sie erst einmal innerhalb der Stadtmauern ist es nahezu unmöglich, sie in der Masse der Flüchtlinge, Abenteurer und Verletzten zu erkennen.

Nachdem erste Gerüchte davon das Militärlager erreichten und das Verrätergesinde sich auch dort einschleichen wollte, schickte der Oberkommandierende eine kleine Kampfgruppe besonders ausgesuchter Elitgardisten nach Eisentrutz. Diese schlichen sich bei Nacht durch den Belagerungsring und sichern seitdem den Eingänge. Wegen der desolaten Versorgungslage, werden Verräter gar nicht erst eingesperrt, sondern mit ihnen kurzer Prozess gemacht.



Indessen kommen immer mehr tapfere Helden und Heldinnen im Heereslager vor Berenhavn an, um Eisentrutz beizustehen. Im Lager stapeln sich die Waffen der Orks und überall hängen ihre Hauer als Trophäen.

Kaiserliche Kundschafter konnten zudem mit einigen Ortskundigen einen schmalen Korridor nach Tamelsquell öffnen. Es wurden versteckte Pfade markiert um die von den Orks kontrollierten Hauptstrassen zu umgehen. Allerdings erreichte uns bisher keine Kunde aus Tamelsquell.

Die Kundschafter der kaiserlichen Truppen beobachten das Orklager äußerst genau um möglichst viele Verräter zu identifizieren. Alle Abenteurer, Freischärler und Reisende werden

gebeten möglichst umfassende Personenbeschreibungen aller gesichteten Verräter anzufertigen und den kaiserlichen Soldaten auszuhändigen.

Besonders wagemutige Abenteurer haben sich sogar schon in das Orklager geschlichen um an Informationen zu kommen, oder die schwarze Horde in ihrem eigenen Lager zu verunsichern. Die Ordenspostille rät jedoch jedem Leser dringend davon ab!

Die neusten Gerüchte berichten von Werbern der schwarzen Horde, die versuchen Feiglinge und Wankelmütige in ihre Reihen zu locken. Der Oberkommandierende der kaiserlichen Truppen hat seine Soldaten angewiesen mit entschlossener Härte gegen alle Feinde des Kaiserreiches vorzugehen, Werber und Überläufer sind auf der Stelle ihre gerechten Strafe zuzuführen.

Zum Schluss noch ein Aufruf: Das Militärlager benötigt weiterhin Heilkräuter und Heiltränke. Helfer mögen sich am Zeughaus melden!

Für die Ordenspostille Kasimir Steineicher

Stimmen aus Eisentrutz

Wie ist die Lage in Eisentrutz? Was denkt die Bevölkerung? Ob der Belagerung fließen Informationen nur spärlich und basieren auf Berichten von Abenteurern oder Soldaten. Die Ordenspostille ist in der glücklichen Lage noch Schreiber in der eingeschlossenen Stadt zu haben, die sich pflichtbewusst und trotz Gefahr für Leib und Leben unter der Bevölkerung umgehört haben. Einem Abenteurer wurde bei einem Treffen ein Bündel mit Notizen übergeben, welches er unserem Schreiber im Heereslager des Kaiserreiches vor Berenhavn überbrachte. Wir möchten uns bei unseren Lesern dafür entschuldigen, dass wir keine genaueren Angaben zu den Umständen machen können, unter welchen diese Meinungen gesammelt wurden, noch wer dies überhaupt tat. Wir glauben die Hand Salmans Riekel-Elstergunds zu erkennen, doch wurden die Texte hastig geschrieben und wir sind uns darüber uneins. Sie scheinen für einen ausführlicheren Artikel zur Lage in Eisentrutz intendiert gewesen zu sein, der offensichtlich noch nicht fertig gestellt ist. Trotz der noch fehlenden Bearbeitung des Materials haben wir uns entschlossen, die Texte roh und so schnell wie möglich zu veröffentlichen.

Für die Ordenspostille Kasimir Steineicher

- Fäitil Schwalbenlauf, Halbfelfe und Geweihte Dienerin der Aphrosia hat berichtet:

"Hier ist eine bedrückende Stimmung. Alle ziehen sich zurück und überall sieht man schwer bewaffnete Krieger und Soldaten. Die Sorge zeigt sich in fast jedem Gesicht und es sind kaum noch Gespräche zu hören. Und wenn, dann meist ein leises Gemurmel über die neusten Gerüchte. Jedoch habe ich noch immer Hoffnung. Die Götter werden uns beistehen und auch wenn es meist die rauen Gesellen sind, welche von solchen Ereignissen her gelockt werden, so vertraue ich auf die Kraft und das Geschick eines jeden Schwertarms in Eisentrutz. Wir dürfen nur unseren Glauben und unsere Hoffnung nicht verlieren. Die Mauern von Eisentrutz werden Stand halten. Athos wird unsere Klingen führen und Rhea unsere Heime schützen. Ich bin nur froh, dass wir genug Zeit hatten, die Kinder, Schwachen und Alten, welche den Orks hilflos ausgeliefert wären, rechtzeitig fortzuschicken. So müssen wir nicht in Sorge um unsere Liebsten in den Kampf ziehen. Ich könnte kaum arbeiten, wenn ich wüsste, dass meine kleine Mina noch in der Stadt wäre."

- Gerrick Pogel, Waffenschmied in Eisentrutz berichtet:

"Krieg, also bisher kann ich nech klagen, hab' viel mehr verkauft als in den letzten Mond'n zusammen. Komm' auch kaum mit'm Schmieden hinterher. Aber das Schlimmste is die Angst: Man wees nech genau, was passieren wird, wann und ob die Orks komm'n. Die ganze Stadt is besorgt, Familien werden getrennt, Alte und Kinder fortgeschickt. Ich warte immer schon drauf, dass irgend so'n Schnösel in meine Schmiede stolziert, mir nen Wisch vor das Gesicht hält und ich alles an das Militär abgeben muss und nur noch für die arbeiten 'darf'."

- Alrik Fassbauer, Bauer südlich vor Eisentrutz berichtet:

"So eine gute Ernte und nun die ständige Ungewissheit. Meine Oma und die kleine Finja haben wir schon weggeschickt. Orks in Eisentrutz! Das ist schlimm, schlimm is das. Aber wir hier draussen haben ja nicht einmal eine Mauer. Wir sind es, die von ganz vorne anfangen müssen. Verbrannten Ställen neu aufbauen. Wir können froh sein, dass es so eine gute Ernte war. Aber von meiner geliebten Alina habe ich lange nichts mehr gehört. Sie wollte auf den Markt in Tamelsquell, dann kam die Nachricht und nun kann man nichtmal mehr dorthin. Ich hoffe und bete nur, das ... Das ... ich hoffe und bete nur, mögen die Götter ihr nur beistehen."

- Rafardeo von Ethningen, Edelsteinschleifer in Eisentrutz berichtet:

"Alles ist so bedrückend in der Stadt, Kinder und Greise werden fort geschickt, die Verabschiedungen sind meist herzerreißend. Bei dem Gang über den Marktplatz sieht man viele die Stadt verlassen, verzweifelte Väter, die mit Speiß oder Speer bewaffnet ihre Kinder nach Berenhavn schicken oder Mütter, die ihnen weinend noch das eine oder andere Kleinod in die Hand drücken. Es sind schlimme Zeiten, aber noch ist nichts verloren. Denn viele Abenteurer sind dieser Tage hier, man könnte fast meinen, dass sie ein separates Heer aufstellen. Ich bin trotz allem noch zuversichtlich. Aber da man nie weiß, habe auch ich Frau und Kinder fortgeschickt, mit vielen Edelsteinen, damit wir nicht völlig mittellos werden."

- Hugo Rocken, vom Kontor Silberhausen in Eisenutz berichtet:

"Schlechte Geschäfte bringt uns der Vormarsch und die Gerüchte, diese endlosen Gerüchte. Klar es ist schlimm, was mit all den Familien und vor allem denen in Tamelsquell wohl passiert ist und vielleicht passieren wird. Aber an die normalen Händler denkt wieder einmal keiner. Die Schmieden und Lebensmittelhändler machen einen Reibach, erhöhen, Wucher, diese Preise und wenn der Laden leer ist, schließen sie sich den Fliehenden an und wir? Wir haben das ganze Lager voller gut brennbarer Waren, was wird wohl passieren? Angst vor den Orks habe ich nicht wirklich, aber meine Existenz ist in Gefahr. Ein Brandpfeil Öl und sie knöpfen mich auf. Was soll ich nur machen, haben wir doch erst letzte Woche das neue Lagerhaus fertig gestellt. Und das wurde auch noch sehr viel teurer als gedacht, sogar Geld musste ich leihen. Trotzdem, wir hätten das geschafft. Aber nun, ich sehe keine Zukunft und bei meinem Glück vergessen die mich hier auch noch, ich kann nicht mehr fliehen, so dass ich dann ... Naja die Zeit bringt schlechte Geschäfte."

- Kasandra Geroda, Heilerin aus Isenburg berichtet:

"Eisenutz hat sich schon verändert, im Gegensatz zu sonst. Es ist ja auch nicht verwunderlich, schließlich kommt ein Heer Orks. Dadurch hab ich zwar weniger Krankheiten, sondern eher Unfälle vom Instandsetzen der Wehranlagen zu behandeln. Doch das ist noch harmlos, die schweren Fälle werden sicher beim Ansturm der Orks kommen. Deswegen werde ich bleiben: um die Verletzten zu behandeln, die es geben wird. Außerdem fällt es schwer, sein Haus aufzugeben. Ich komme zwar aus Isenburg, lebe aber schon viele Jahre in Eisenutz. Ich denke aber, dass es gut ausgehen wird, es sind sehr viele Krieger in den letzten Tagen unterwegs. Das lässt hoffen."

- Stipen Burkherdall, Schmied aus Eisenutz berichtet:

"All diese Menschen, die nun in der Stadt sind. All die Menschen, die nun fort sind. Aus Angst vor den Orks geflohen. Hätte man sich ihnen anschließen sollen? Ich werde hier den Soldaten Klängen und Rüstungen bringen, auf dass sie die Orks töten und selbst überleben. Nicht ein Goldstück will ich von ihnen, wenn sie denn nur das Pack außerhalb der Mauern halten."

Eisenutz feiert den Kriegsheld Waldemar



In einer Zeit in der das Ostrakerreich bedroht ist, werden auch großartige Helden geboren. So entschlossen sich zahlreiche Wehrbauern, die entlang der Grenze zu den Aivarunen leben, sich dem Krieg gegen die Orks anzuschließen. In Gruppen zogen sie nach Eisenutz und helfen jetzt bei der Verteidigung der Gehöfte vor der Stadt mit.

Sollte es nicht gelingen die Höfe zu halten, droht der Region nach dem Krieg eine noch verheerendere Hungersnot. Denn da die Orks anscheinend nur wenige Vorräte mitgenommen haben, werden auch kleine Dörfer und einzelne Höfe zunehmend das Ziel ihrer Angriffe, während die Strategen des Kaisers offensichtlich auch ein Aushungern der Orks in Betracht ziehen. Bisher haben sich die Stände des Reichs noch nicht über die Beteiligung an einem gemeinsamen Entsatzheer einigen können.

Doch jene Helden aus der Landwehr zogen freiwillig, oder weil sie erkannt haben, dass der Orkvormarsch nicht bei Eisenutz stehen bleiben muss, in die Schlacht.

Eine kleine Abteilung unter einem Gefreiten Waldemar war mit der Evakuierung einiger Dörfer aus Gebieten, die nicht mehr zu halten sind, betraut. Der Treck sollte die letzten verbliebenen Vorräte und Bauern nach Berenhavn eskortieren. Doch ein Plünderzug der Orks schnitt ihnen den Weg ab. Waldemar entschied sich die Route zu ändern und führte den Treck auf Schleichpfaden östlich an Eisenutz vorbei Richtung dem sicheren Schattenbruch.

Auch dieser Plan drohte zu scheitern, da orkische Späher auf die Position des Trecks aufmerksam wurden. Waldemar ließ den Treck mit einem Drittel der Soldaten weiter laufen und bereitete in einer Schlucht einen Hinterhalt vor. Die Landwehr war den Orks von Anfang an unterlegen. Dennoch gelang es Waldemar sich mit gut einem Dutzend Kämpfern und zwei leeren Wagen in einer stillgelegten Schiefermine zu verschanzten. Zwei Tage konnten sie die Aufmerksamkeit der Orks auf sich ziehen und so die sichere Ankunft des Trecks garantieren.

Gestern befreite eine Patrouille der leichten Grenzteiler Waldemar und die letzten zwei Überlebenden seines Trupps. Sie waren völlig erschöpft und berichteten, sie hätten zuletzt zwischen den Angriffswellen der Orks aus den Querstrebren der Wagenbrüstung Bolzen geschnutzt.

Amhelm von Schwarzenfels hörte noch vor der Ankunft in Eisenutz von der Heldentat und ließ die drei Helden der Schiefermine bei ihrem Einzug in die Stadt feiern. Waldemar soll für seine Verdienste die Markburg Tannenblick erhalten, eine kleine Grenzburg im Isentann, deren Herr bereits im Krieg gegen die Orks gefallen ist. Ob der neue Burgherr nun Ritter oder Graf werden soll, ist der Postille noch nicht bekannt. Für die Ordenspostille: Kurt Eibeblitz

Gerüchte aus dem Ostteil des Reiches



itarbeitern unserer Redaktion in den Graulanden sind Gerüchte zugetragen worden, dass das Heer des Kaiserreiches seit längerem Truppentübungen im Osten des Reiches veranstaltet. Die Gerüchte diesbezüglich sind jedoch sehr vage und widersprechen sich. Zum einen war sich ein Jägertrupp sicher, dass es ein Regiment aus Eisentrutz war, welches gesichtet wurde, als es sich unüblicherweise auf Waldwegen bewegte. Andere Quelle hingegen behaupteten, es seien Banner aus Varunswall gesichtet worden, oder dass fernab von allen Städten und Dörfern ein Lager errichtet würde. Ein fahrender Händler, der nicht genannt werden wollte, war sich wiederum sicher ein Isenburger Wappen an einem vorbeireitenden Kavalleriebanner erkannt zu haben. Auch meinte Thronde Felisson (45), Holzfäller aus Isenburg, es wären mehrere Regimenter aus dem Südwesten des Reiches zusammen unterwegs. Er habe doch damals im Varunswaller Regiment gedient und kenne sich daher mit den Wappen aus. Warum sie sich dort bewegten, konnte keiner sagen, da sie auf Fragen keine Antwort bekamen. Was alle aber gleichermaßen beschrieben haben, war, dass die Truppen sehr bedacht darauf waren, nicht entdeckt zu werden.

Eine Nachfrage bei der hiesigen Garnison hat nicht zur Klärung dieser Gerüchte beigetragen, es seien nur Übungen an der Grenze, um die Truppen zu trainieren. Die Postille bleibt an dieser Geschichte dran und wird dem geneigten Leser sicher bald Genaueres sagen können. Anderen Berichte aus den Ostgebieten des Kaiserreiches konnten wir aufgrund der aktuellen Entwicklungen um Eisentrutz noch nicht nachgehen.

Für die Ordenspostille Kasimir Steineicher



Antamar--Abenteuer und Ordenskrieger, ist ein Browser- und Rollenspiel in der Fantasywelt „Antamar“.

Tauche ein in die unbekannte und ereignisreiche Welt, werde Teil einer riesigen Rollenspielercommunity, die diese Welt aktiv mitgestaltet und ausformt.

Internet: www.antamar.org

Redaktionspost: redaktion@antamar.org

Die Rechte der Texte liegen bei den Schreibern und bei der Antamar Media GmbH.

Nachdruck nur nach Genehmigung. Die Rechte der Illustrationen liegen allein bei Antamar, Verwendung nur nach Absprache.

Danksagung

Wir danken allen Unterstützern, die dieses großartige Projekt mit ermöglicht haben:

Ascanio, Aigolf, Mitsune, neonix, Sariel, Theoran, Tommek
sowie die Postillenredaktion an sich zusätzlich:

Askaian, Dark Angel, Fury, Koulema_

